

26. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: Ez 18,25-28

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Mensch ist verantwortlich für sein Leben. Das ruft Gott durch den Propheten Ezechiel in Erinnerung. Diese Verantwortung muss jeden Tag neu übernommen werden – in der Entscheidung zum guten oder bösen Tun.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Lesungstext ist ein Ausschnitt aus einem längeren Abschnitt, der das Kapitel Ez 18 umfasst, im engeren Sinn V. 21-32. In diesem längeren Abschnitt wird ausführlicher die Problematik beschrieben, auf die Gott hier antwortet: Müssen die Kinder für das büßen und Gottes Strafe tragen, was ihre Eltern und Vorfahren getan haben? Das müssen sie nicht, aber sehr wohl für eigenes Handeln geradestehen! Und es liegt an ihnen, ihr Verhalten zu einem Gerechten hin zu ändern. Am Ende wird nochmals unterstrichen, dass Gott ein Freund des Lebens ist, einer, der nicht gern straft. In unserem Abschnitt findet sich sozusagen die Quintessenz des Ganzen, ein wenig leidet die Verständlichkeit unter der kürzeren Fassung. Der längere Abschnitt könnte den Einstieg für die Hörer_innen erleichtern.

b. Betonen

Lesung
aus dem Buch Ezechiel.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Ezechiel

So spricht der Herr:

25 Ihr sagt: Der Weg des **Herrn** ist nicht richtig.

Hört doch, ihr vom Haus Israel:

Mein Weg soll nicht richtig sein?

Sind es nicht **eure** Wege, die nicht richtig sind?

26 Wenn ein Gerechter

sich abkehrt von seiner Gerechtigkeit und Unrecht tut,
muss er dafür sterben.

Wegen des **Unrechts**, das er getan hat, wird er **sterben**.

27 Wenn ein Schuldiger

von dem Unrecht **umkehrt**, das er begangen hat,
und nach Recht und Gerechtigkeit handelt,
wird er sein Leben **bewahren**.

28 Wenn er alle seine Vergehen, die er verübt hat,
einsieht und umkehrt,
wird er bestimmt am Leben bleiben.
Er wird nicht sterben.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Durch die Betonung soll der Gegensatz „Gerechter – Schuldiger“, „sterben – am Leben bleiben“ hervorgehoben werden.

Die Zielsetzung im V. 28 muss besonders akzentuiert und daher auch langsam vorgetragen werden: einsieht ... umkehrt ... am Leben bleiben. Er wird nicht sterben.

Es sollte durch besondere Akzentuierung klar ausgedrückt werden, dass Gott ein Gott des Lebens ist.

d. Besondere Vorleseform

Der Einwand des Volkes in V. 25 („Das Verhalten des Herrn ist nicht richtig“) kann durch eine/n zweite/n Lektor/in als Echo unmittelbar nach dem Lesen des Satzes wiederholt werden und dadurch die Aufmerksamkeit der Hörenden bekommen.

3. Textauslegung

Das ganze 18. Kapitel in Ezechiel steht unter dem Thema der Verantwortung für das eigene Leben vor Gott. Zunächst wird dieses Thema mit dem Blick auf die Generationen behandelt – diese sind nicht füreinander verantwortlich, sondern jeder hat Rechenschaft für das eigene Leben zu geben. Anschließend wird in der Gottesrede das Auf und Ab des Alltags besprochen. Mancher gute Entschluss wird nicht bis zum Ende beibehalten, während manche falschen Wege korrigiert werden. Eine Lebensleistung im Sinne einer Sammlung guter Taten, die vorgelegt werden kann, wird hier negiert.

Kapitel 18 gehört zum ersten Teil des Buches Ezechiel, in dem der Prophet die Zerstörung des Tempels ankündigt. Ursache dafür ist die Abkehr des Volkes als Ganzem von Gott. Diese gemeinschaftliche Schuld hat aber auch eine persönliche Dimension, auf die hier verwiesen wird. Das Volk lebt und stirbt aus der Umkehr und den Verfehlungen seiner Mitglieder. Die kollektiv erfahrene Katastrophe wird von Einzelnen verursacht und durchlebt.

In der Gottesbeziehung geht es um den Weg der Gerechtigkeit. Die Begriffe „richtig“, „Recht“, „Gerechtigkeit“ durchziehen deshalb den Text. Sie weisen den Weg zum Leben, das mit Gott gelingen kann. Die einzelnen Lebenswege sind jedoch nicht ein für alle Mal festgelegt, sondern sind täglich neu zu entscheiden. Was hier in plakativem Schwarz-Weiß gezeichnet wird, zeigt ein sehr dynamisches Gottesbild. Dieser Gott kennt keine Schubladen! Er geht mit denen und hilft ihnen zu gelingendem Leben, die den Weg der Gerechtigkeit gehen: den Weg der Solidarität miteinander und der Fürsorge füreinander und der Treue zu Gott und seinen Lebensgesetzen. In dieser Beziehung zu Gott zählt vor allem der Moment, in dem der Mensch sich ihm zuwendet. Diese Zuwendung ist manchmal eingeübte Gewohnheit, manchmal erarbeitete Umkehr – immer aber Leben spendend.

Dr. Anne Rademacher